

SINGAKADEMIE  POTSDAM

G.F. Händel

Messiah

Sonntag, 21. Mai 2023
Nikolaisaal Potsdam

Medienpartner

 **KULTUR**

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam





Mitglied im VERBAND DEUTSCHER KONZERTCHÖRE 

Georg Friedrich Händel
(1685 – 1759)

Messiah

mit begleitenden Texten

Oratorium in drei Teilen
HWV 56

Sinfonischer Chor der Singakademie Potsdam

Georgia Tryfona – Sopran
Irene Schneider - Alt
Christian Pohlers– Tenor
Sebastian Bluth – Bariton
Rainer Wolf – Sprecher

Hausorchester (Brüder Selke)

Leitung: Nils Jensen

Messiah

1. Teil

Symphony

Moderation

Comfort ye my people / Tröstet mein Volk (Tenor)

Ev'ry valley shall be exalted / Alle Tale macht hoch erhaben (Tenor)

And the glory of the Lord / Denn die Herrlichkeit Gottes des Herrn (Chor)

Thus saith the Lord of Hosts / So spricht der Herr, Gott Zebaoth (Bass)

But who may abide the day / Doch wer wird ertragen den Tag (Alt)

Behold, a virgin shall conceive / Denn sieh, der Verheißene des Herrn (Alt)

O thou that tellest good tidings to Zion / O Du, die Wonne verkündet in Zion (Alt, Chor)

For behold, darkness / Denn blick auf, Finsternis (Bass)

The people that walked in darkness / Das Volk, das da wandelt im Dunkel (Bass)

For unto us a Child is born / Denn es ist uns ein Kind geboren (Chor)

Pifa

There were shepherds abiding / Es waren Hirten beisammen (Sopran)

Glory to God in the highest / Ehre sei Gott in der Höhe (Chor)

Rejoice greatly, O daughter of Zion / Erwach, frohlocke, o Tochter von Zion (Sopran)

He shall feed his flock / Er weidet seine Herde (Sopran, Alt)

His yoke is easy, His burthen is light / Sein Joch ist sanft, die Last ist leicht (Chor)

PAUSE

2. Teil

Moderation

Behold the lamb of God / Seht an das Gotteslamm	(Chor)
He was despised and rejected / Er ward verschmähet und verachtet	(Alt)
Surely, He hath borne our griefs / Wahrlich, er trug unsre Qual	(Chor)
And with his stripes we are healed / Durch seine Wunden sind wir geheilet	(Chor)
All we like sheep have gone astray / Der Herde gleich, vom Hirten fern	(Chor)
All they that see Him / Und alle, die ihn sehen	(Tenor)
He trusted in God / Er traute Gott	(Chor)
Thy rebuke hath broken his heart / Diese Schmach brach ihm das Herz	(Tenor)
Behold and see / Schau hin und sieh	(Tenor)
He was cut off / Er ist dahin	(Tenor)
But thou didst not leave His soul in hell / Aber du ließest ihn im Grabe nicht	(Tenor)
Thou art gone up on high / Du fuhrest in die Höh	(Alt)
How beautiful are the feet of them / Wie lieblich ist der Boten Schritt (Sopran, Alt, Chor)	
Their sound is gone out into all lands / Ihr Schall gehet aus in jedes Land	(Tenor)
Why do the nations so furiously rage / Warum denn rasen und toben die Heiden	(Bass)
Thou shalt break them / Du zerschlägst sie	(Tenor)
Hallelujah / Halleluja	(Chor)

3. Teil

Moderation

I know that my Redeemer liveth / Ich weiß, dass mein Erlöser lebet	(Sopran)
Since by man came death / Wie durch Einen der Tod	(Chor)
Behold, I tell you a mystery / Vernehmt, ich künd ein Geheimnis an	(Bass)
The trumpet shall sound / Sie schallt, die Posaun	(Bass)
Then shall be brought to pass / Dann wird erfüllt	(Alt)
O death, where is thy sting / O Tod, wo ist dein Stachel	(Alt, Tenor)
But thanks be to God / Drum Dank sei dir Gott	(Chor)
If God is for us / Wenn Gott ist für uns	(Sopran)
Worthy is the Lamb that was slain / Würdig ist das Lamm, das da starb	(Chor)
Amen / Amen	(Chor)

Eine Sternstunde der Menschheit

So nennt Stefan Zweig in seinem berühmten Essay die Entstehung von Händels „Messias“, und unzählige begeisterte Hörer seit der Dubliner Uraufführung am 13. April 1742 werden ihm Recht geben. Allerdings bezieht sich Stefan Zweigs überschwängliches Lob weniger auf das Werk selbst als auf Händels Lebenssituation im August 1741: Er habe durch die Arbeit am „Messias“ „seine eigene Auferstehung“ aus einer schweren Schaffenskrise erlebt; sein Leben habe dadurch bis zu seinem Tod siebzehn Jahre später eine neue, spirituelle Wendung erhalten.

Vieles davon ist Legende. Richtig ist, dass das Werk für Händel die größte Bedeutung hatte; es war das letzte, das er vor seinem Tod noch selbst angehört hat; sein Grabmal in Westminster Abbey zeigt ihn mit dem Notenblatt der Arie „I know, that my redeemer liveth“, und in der Tat hat Händel von jetzt an keine Opern mehr geschrieben. Aber dass Händel den „Messias“ in einem magischen Schaffensrausch, ohne Schlaf und Nahrung, komponiert haben soll, in tiefreligiöser Zwiesprache mit dem Text, ist nirgends belegt.

Dagegen gibt es ganz nüchterne Gründe für die große Vehemenz, mit der sich Händel auf diese Arbeit stürzte und sie in sagenhaft kurzer Zeit (drei Wochen) vollendete: Händels Stern als Londoner Opernkomponist und Musikmanager war gesunken; Händel stand, wie schon einmal, am Rande des Bankrotts. So war es für ihn eine hochwillkommene Fügung, dass er für das Frühjahr 1742 eine Einladung zu einer Oratorien-Konzertreise nach Dublin erhielt. Endlich eine Weile weg von London!

Hinzu kam ein weiterer glücklicher Zufall: Händel hatte gerade ein neues Libretto auf den Tisch bekommen, das anders war als alles, was er bisher in Töne gesetzt hatte, und damit ideal für einen Neubeginn: „Messiah“ von Charles Jennens. Dieser reiche Gentleman, der sich auf seinem Landsitz mit einer großen Kunst- und Musikaliensammlung umgab, hatte Händel schon mehrmals mit Libretti versorgt, immer unentgeltlich und anonym übrigens, und genoss dessen großen Respekt.

Jennens' dreiteiliges Libretto besteht ausschließlich aus Bibeltexten, in Teil 1 und 2 überwiegend aus dem Alten, in Teil 3 mehrheitlich aus dem Neuen Testament. Die Fleißarbeit eines engagierten Bibelkenners, könnte man denken. Aber das „Messiah“-Libretto ist wesentlich mehr. Es ist nicht zu trennen von der Aufklärung des 18. Jahrhunderts und ihrem zentralen Thema: dem Konflikt zwischen Vernunft- und Offenbarungsglauben. Brauchen vernunftbegabte Menschen in einer Schöpfung, in der Gott „alles so herrlich regieret“, überhaupt den Glauben an einen geoffenbarten, einen stellvertretend für uns Sünder geopfert Gottessohn? Ist ein Glaube „höher als alle Vernunft“ nicht vielmehr ein archaischer, düsterer, klerikal gesteuerter Aberglaube? In England und Frankreich mit ihrer Einheit von Kirche und Krone war diese Frage ein Politikum ersten Ranges; die Deisten (von lat. Deus = Gott), die „vernünftigen Verehrer Gottes“, riskierten Kopf und Krone. G.E. Lessing in Wolfenbüttel bekam noch zwanzig Jahre nach Händels Tod für die Herausgabe deistischer Schriften von seinem Herzog Schreibverbot. Und brisant ist das Thema bis heute.

Vor diesem Hintergrund liest sich Jennens' „Messiah“ geradezu wie eine Kampfschrift gegen die Vernunftreligion: Für den gläubigen Anglikaner Jennens gibt es ohne Christus, den im Alten Testament geweissagten Messias (der Titel „Messiah“ ist Programm!) keine Erlösung; auf ihn, seine Erwartung, seine Fleischwerdung, seinen Tod, seine Auferstehung und Offenbarung zielt alles hin. Er ist der „King of Kings“ des Halleluja. Gottes Heilsplan gliedert das

Oratorium anstelle einer dramatischen Handlung – etwas gänzlich Neues! Für sein theologisches Konzept ändert Jennens notfalls bekannte Bibelstellen, die gar nichts mit dem Messias / Christus zu tun haben – das „Ich“ des klagenden Jeremias z.B. wird zum „Er“ einer Aussage über den leidenden Christus, und der „redeemer“ in der berühmten Arie nach einem Text aus dem Buch Hiob ist dort, wörtlich übersetzt, Hiobs Anwalt (und zwar zu Lebzeiten!) gegen ungerechte Anschuldigungen – weit entfernt von Messias Erwartung und Auferstehungsglauben. Für die Hörer ist die Arie dennoch Ausdruck von so tröstlicher christlicher Glaubensgewissheit, dass sie sich immer wieder Menschen für ihre Beerdigung wünschen.

Der Erfolg von Händels „Messias“ ist ungebrochen. Die Dubliner Zeitung bittet die Damen vor der Uraufführung, doch bitte nicht in Reifröcken zu erscheinen, damit der Saal mehr Platz bietet. 1883 sollen 87.769 Zuhörer gelauscht haben, bei 4.500 Aufführenden; ein nationales Riesen-Event. Bei der ersten Londoner Aufführung 1743 erhob sich der König beim Halleluja, und so tun es die Engländer noch heute. Für sie ist übrigens „Messiah“ das eigentliche Weihnachtsoratorium, obwohl Jennens und Händel es für die Karwoche bestimmt haben. Aber im „Messias“ fallen ohnehin sozusagen alle christlichen Feste auf einen Tag, und eine Aufführung im Mai ist damit voll gerechtfertigt.

„I gave Handel a collection called Messiah. He has made a fine entertainment of it“, schreibt Jennens 1742. Fine indeed, sir!

Bärbel Haude (Göttingen)

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verbandes Deutscher KonzertChöre

Der „Messiah“ wurde immer wieder modifiziert, so wie es der Komponist zu seinen Lebzeiten selbst praktizierte, als er das Werk vielmals aufführte. Wir führen das Oratorium in einer englischsprachigen Fassung auf. Dabei verfolgt Nils Jensen seinen Ansatz weiter, bekannte Werke der Chorsinfonik neu zu betrachten. Die Mitwirkenden werden historisch informiert musizieren, und dennoch wird z.B. das Orchester auf modernen Instrumenten spielen. Auf diese Weise wird das Werk historisch betrachtet und gedanklich aktualisiert.

Heutzutage konfrontiert uns der „Messiah“ unter anderem mit Fragen nach der individuellen Verantwortlichkeit. Ist es gerechtfertigt, auf einen Erlöser zu warten oder sind wir selbst zum Handeln aufgefordert? Wollen wir uns wie die Schafherde zerstreuen lassen („All we like sheep“) oder schaffen wir es, unsere Zukunft gemeinsam zu gestalten?

Wir laden Sie herzlich ein, sich anhand des „Messiah“ mit diesen aktuellen Fragen zu beschäftigen oder einfach nur die wundervolle Musik zu genießen. Wir freuen uns mit Ihnen auf eine musikalische Erweckung.

Angelika Paul

Georgia Tryfona

Die griechische Sopranistin studierte an der Universität der Künste Berlin. Ihre Ausbildung umfasste auch privaten Gesangsunterricht u.a. bei Barbara Bonney, Emma Kirkby und Angelika Kirchschrager. Im Jahr 2012 erhielt sie beim II. Internationalen Giulio-Perotti-Wettbewerb einen Sonderpreis für die beste Mozart-Arie. Als Preisträgerin des Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg 2018 debütierte sie unter der Leitung von Ivo Hentschel als Despina („Cosi fan tutte“).

2018 sang sie in Händels „Parnasso in Festa“ in einer Produktion der Händel-Festspiele Halle. Auf der Bühne war sie u.a. zu erleben als Zerlina („Don Giovanni“) unter der Leitung von Bruno Weill, Valencienne („Die lustige Witwe“), Berta („Barbier von Sevilla“), Dorinda („Orlando“), Adele („Die Fledermaus“), Belinda („Dido und Aeneas“ von Henry Purcell) und Barbarina („Le nozze di Figaro“).

Als Solistin war sie mit dem Orchester der Komischen Oper in der „Schöpfung“ (Haydn) und „Ein deutsches Requiem“ (Brahms) zu hören sowie im Jahr 2019 in Telemanns „Johannespassion“ mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart. In der weltweit ersten Video-Produktion der Oper „Issipile“ von Antonio Bioni des Theaters Stettin von 2021 sang die Sopranistin die Partie der Rodope.

Mit der Singakademie Potsdam war Georgia Tryfona im Oktober letzten Jahres in einer Aufführung von Haydns „Schöpfung“ zu hören.

Irene Schneider

Irene Schneider studierte Gesang an der Musikhochschule in Dresden und an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Sie war Stipendiatin des Evangelischen Studienwerkes Bilbigst. Seit ihrem Examensabschluss im Jahre 2000 ist die Altistin als freischaffende Sängerin tätig.

Neben Rollen in verschiedenen Opernproduktionen – wie z.B. mit der Lautten Compagny am Opernhaus Halle in Monteverdis „Krönung der Poppea“ – hat sich Irene Schneider ein breites Repertoire im Konzert- und Oratorienbereich erarbeitet. Regelmäßig wird sie für die Aufführung barocker Kompositionen bis hin zur Gegenwart engagiert. So sang sie u.a. in der Berliner Philharmonie die Altpartie im „Requiem“ von W.A. Mozart und war mehrfach im Konzerthaus Berlin zu hören. Die Altistin wird vielfach für Werke von Bach, Mozart und Mendelssohn Bartholdy verpflichtet.

Die Altistin ist bekannt für ihre tiefe Interpretationsgabe, welche sich auch im Bereich Lied zeigt. So konzertierte sie mit einer von ihr entwickelten szenischen Version von Schuberts „Winterreise“.

Durch ein Stipendium des Deutschen Musikrates wurde es ihr ermöglicht, das Projekt „Evocar cantando“ in Zusammenarbeit mit Alessandro Ialenti zu erarbeiten und die Alben „Sentieri sereni“ und „Visioni risonanti“ zu veröffentlichen.

Dem Potsdamer Publikum ist Irene Schneider durch Oratorienaufführungen in der Friedenskirche und der Nikolaikirche bekannt.

Christian Pohlers

übernahm schon im Thomanerchor Leipzig regelmäßig chorsolistische Aufgaben. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig Schulmusik, bevor er 2014 ein Gesangsstudium aufnahm und seine Studien 2020 mit einem Master of Music abschloss. Wichtige musikalische Impulse erhielt er in Meisterkursen bei Prof. Rudolph Piernay, KS Prof. Peter Schreier und Prof. Phillip Moll.

Zwar ist seine musikalische Heimat der Oratorien- und Kirchenmusik, zunehmend widmet er sich aber ebenfalls dem Bereich des Musiktheaters, so z.B. ab 2014 am Theater Nordhausen. Bei führenden Ensembles für Alte Musik ist er gern gesehener Gast. So war er in vielbeachteten szenischen Produktionen der Lautten Compagny Berlin unter Wolfgang Katschner zu erleben, so u.a. seit 2022 als Polidoro in Domenico Cimarosas Theatralische Abendtheater „L'impresario in angustie“. Für 2023 stehen weitere Debüts an, wie z.B. als Mönch in Benjamin Brittens „Curlew River“ an den Landesbühnen Sachsen.

Konzertreisen führten ihn nach Italien, Polen, Malta und in die USA. Im Oktober 2019 gab er im Rahmen einer Konzertreise seinen ersten Meisterkurs zum Thema Deutsches Kunstlied an der Lenoir-Rhyne University in Hickory, North Carolina, USA.

Christian Pohlers ist Gründungsmitglied des Vokalquintetts Ensemble Nobiles, mit dem er zahlreiche nationale und internationale Preise errang. Diverse Radiomitschnitte sowie eine stetig wachsende Diskographie belegen die Arbeit des Ensembles.

Sebastian Bluth

studierte Gesang und Kirchenmusik in Berlin. Er besuchte die Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau und ergänzte seine Studien bei Elisabeth Schwarzkopf und Peter Schreier. Sebastian Bluth ist Preisträger des Meistersängerwettbewerbes in Nürnberg.

Sein breitgefächertes Repertoire reicht von barocken Opern über den romantischen Liedgesang bis hin zu Uraufführungen neuer Werke. Ob als Graf Almaviva in Mozarts „Figaros Hochzeit“ oder der Papageno in der „Zauberflöte“ war er bei Gastspielen auf der Opernbühne zu erleben. Auch Sprech-Rollen, wie etwa in „Ein Überlebender aus Warschau“ von Arnold Schönberg begleiten und bereichern sein künstlerisches Betätigungsfeld.

Einladung von Dirigenten wie Karl-Friedrich Behringer, Jörg-Peter Weigle, Ludwig Güttler, Dietrich Fischer-Dieskau, Michail Jurowski sowie Georg Christoph Biller führten ihn zu einer intensiven, internationalen Konzerttätigkeit u.a. nach Polen, Österreich, Spanien, Italien, Bulgarien, Russland, Südamerika und Israel. Dabei wurde er von Ensembles begleitet wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Thomanerchor Leipzig, dem Dresdner Kreuzchor und dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren das Spektrum des Künstlers.

Sebastian Bluth war im letzten Jahr in den beiden Konzerten des Sinfonischen Chores der Singakademie zu hören.

Rainer Wolf

ist Professor für Sprecherziehung, Stimmbildung, Rezitation und lyrisch-musikalische Vortragskunst an der Universität der Künste Berlin mit einem zusätzlichen Lehrauftrag für Musikgeschichte und Gehörbildung.

Studiert hat er an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst außer dem Fach Sprecherziehung auch Musik und an der Universität Stuttgart Germanistik.

Neben seiner breiten künstlerischen Tätigkeit war er bis 1995 Musik- und Deutschlehrer an einem Stuttgarter Gymnasium. Für mehrere Rundfunkanstalten (BR, SWR, HR, NDR) spricht er immer wieder Werke der Neuen Musik (Kompositionen mit Sprechstimme). Zahlreich sind seine Auftritte mit Werken der klassischen Moderne, u.a. in Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ und „Oedipus Rex“ oder in Schönbergs „Pierrot lunaire“, vielfältig sind seine literarisch-musikalische Lesungen mit Texten von Dostojewski („Großinquisitor“), Eichendorff („Marmorbild“), Mörike, Thomas Mann, Härtung u.v.a.

Mit der Singakademie Potsdam war Rainer Wolf im Mai letzten Jahres in einer Aufführung von Orffs „Carmina Burana“ zu hören.

Hausorchester (Brüder Selke)

Nach einer musikalisch disponierten Kindheit in Berlin blieben Austausch und Begegnung die bestimmenden Elemente im Schaffen der Brüder Selke, mit deren Inspiration sie seit 2016 als Cello-Piano-Duo erfolgreich Alben veröffentlichen und eigene Konzertformate entwickeln.

Der somit nicht zuletzt historisch geprägte Kollaborationsgedanke bestimmte im Jahre 2020 auch die Übernahme der künstlerischen Leitung des 1989 von Hilmar Schmalenberg gegründeten Schaffrath-Kammerorchesters. Gemeinsam mit dem Dirigenten Nils Jensen wurden die jährlichen – bereits legendären – Aufführungen von Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ mit dem A-cappella-Chor Neuruppin erfolgreich fortgeführt.

In selber Besetzung war Carl Orffs „Carmina Burana“ in der Killmayer-Fassung einschließlich Streicherapparat unter anderem wesentlicher Bestandteil einer Reportage der ARD zum „Deutschen Chorfest 2022“ in Leipzig.

Während der Pandemie entwickelten die Brüder Selke das Profil des Klangkörpers weiter zum Hausorchester, und so ist die Aufführung von Georg Friedrich Händels „Messiah“ in Zusammenarbeit mit der Singakademie Potsdam ein erstes Projekt unter neuem Namen. Zukünftig stellen die Brüder Selke das Ensemble bei chorsinfonischen Projekten auch für die Erarbeitung aktueller Werke auf.

Nils Jensen

Seine musikalische Laufbahn begann Nils Jensen neben erstem Klavierunterricht als Sängerknabe im Staats- und Domchor Berlin.

Als Jugendlicher wurde er für ein Stipendium der Studienvorbereitenden Abteilung der Musikschule Berlin Kreuzberg ausgewählt und konnte dort wesentliche Weichen für seine spätere Ausbildung stellen. Als Stipendiat erhielt er ersten Dirigierunterricht sowie eine umfassende musikalische Ausbildung.

Seine Studien der Chor- und Orchesterleitung führten ihn an die Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er darüber hinaus von William Spaulding sowie durch die aktive Teilnahme an internationalen Meisterkursen bei namhaften Dirigenten wie Morten Schuldt-Jensen, Daniel Reuss, Frieder Bernius, Volker Hempfling, Andre van der Merwe, Romans Vanags und Jan Scheerer.

Seit 2022 leitet Nils Jensen die Singakademie Potsdam als künstlerischer Leiter und als Dirigent den Sinfonischen Chor. Er realisierte bereits mehrere chorsinfonische Konzerte mit der Singakademie und namhaften Orchestern, wie dem Neuen Kammerorchester Potsdam oder dem Deutschen Filmorchester Babelsberg. Darüber hinaus leitet er die Canzonetta Chöre als künstlerischer Leiter und betreut verschiedene Ensembles als Dirigent. Er pflegt eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Die Chöre der Singakademie Potsdam

Die Singakademie Potsdam ist seit vielen Jahren fester Bestandteil des Potsdamer Kulturlebens und der über 200-jährigen städtischen Chortradition verpflichtet. Ihr künstlerisches Spektrum und Engagement sind umfangreich. Neben der chorsinfonischen Arbeit und der Pflege des A-cappella-Gesangs bildet die kontinuierliche musikalische Förderung von Kindern und Jugendlichen einen besonderen Schwerpunkt. Der Verbund von Chören unterschiedlicher Altersgruppen macht bis heute die spezifische Struktur der Singakademie aus und ermöglicht es Menschen aller Altersgruppen, sich gemeinsam und generationenübergreifend mit Musik und Gesang zu beschäftigen.

Der **Sinfonische Chor** sieht seine Aufgabe darin, Werke der klassischen und zeitgenössischen Musik zu erschließen und dem Potsdamer Publikum bekannt zu machen. Zum Chor gehören 55 aktive Sängerinnen und Sänger, von denen viele bereits über einen längeren Zeitraum den Werdegang der Chorgemeinschaft miterleben und prägen. Er gestaltet zusammen mit Sinfonie- und Kammerorchestern sowie Solisten jährlich regelmäßig drei Konzerte. Dabei kooperiert er auch mit anderen Chören, wie z.B. im letzten Jahr mit dem Neuruppiner A-cappella-Chor.

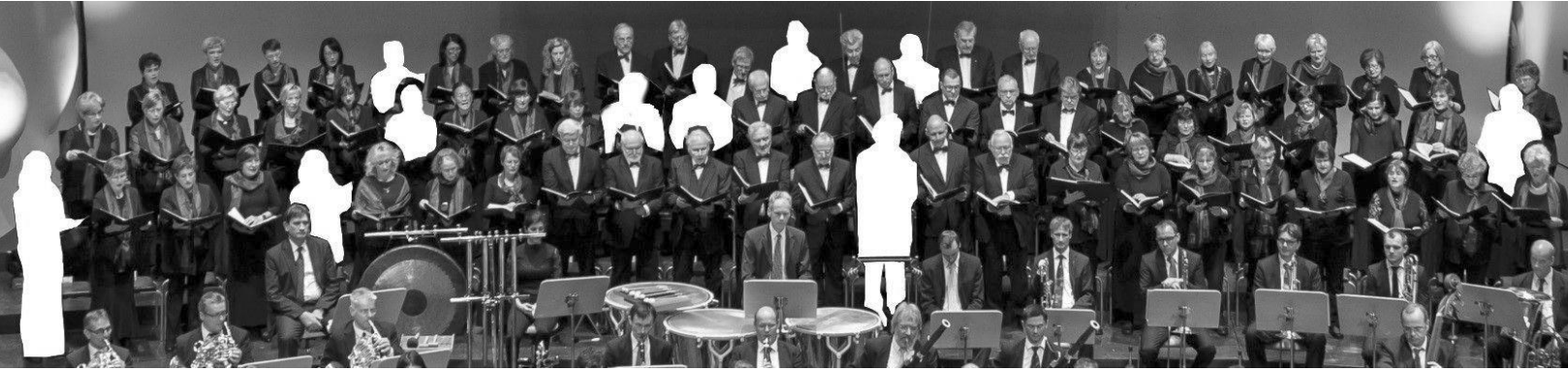
Das **Claudius-Ensemble** ist der Kammerchor der Singakademie und konnte 2019 sein zehnjähriges Bestehen mit Jubiläumskonzerten feiern. Gegründet von aktiven und ehemaligen Mitgliedern der Singakademie, vereint das Ensemble heute weitere erfahrene Sängerinnen und Sänger aus Brandenburg und Berlin. Viele Werke des Repertoires sind aus der A-cappella-Literatur, manche mit Instrumenten.

Im **Spatzenchor** singen die Jüngsten der Singakademie. In Proben und Konzerten werden die Kinder auf vielfältige Weise an das Singen im Chor und die Freude an der Musik herangeführt. Mit ihren Auftritten erfreuen die Spatzen vor allem die Menschen in ihrer Heimatstadt Potsdam. Ein wichtiger Höhepunkt im Jahr ist die dreitägige Chorfahrt, die mit ganz viel Musik, Spiel und Spaß angefüllt ist.

Das Repertoire im **Kinder- und Jugendchor** reicht vom Madrigal über in- und ausländische Volkslieder, mehrstimmige Werke klassischer Komponisten bis hin zum Spiritual und Kompositionen der Gegenwart. Einen besonderen Akzent setzte im Jahr 2019 die erneute Erarbeitung der Kinderoper „Brundibár“ von Adolf Hoffmeister und Hans Krása, die durch ihre Auführungen im Ghetto Theresienstadt bekannt wurde. Jährlich gehen die jungen Sängerinnen und Sänger auf Reisen, nehmen teil an Festivals und Wettbewerben und pflegen Freundschaften zu anderen Chören.

Die älteren und besonders interessierten Mitglieder des Kinder- und Jugendchores singen zusätzlich im **Jugendkammerchor**. Erarbeitet wird ein facettenreiches Repertoire für gemischte Stimmen. Es reicht vom klassischen Liedgut über Folklore bis hin zu Pop und Gospel. Neben dem Chorlager mit den Spatzen im Frühjahr werden alle Konzerte, Reisen und das Chorlager gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendchor bestritten.

Geben Sie uns Ihre Stimme!



Liebe Konzertbesucher, wir hoffen, Ihnen hat unser Konzert gefallen.
Sollten Sie nicht nur gern Musik hören,
sondern eigentlich schon immer den Wunsch haben,
in einem Chor zu singen, dann zögern Sie nicht.

Kommen Sie doch einfach zu einer unserer nächsten Proben, wir freuen uns auf Sie!
Wir treffen uns jeden Mittwoch von 19.15 bis 21.30 Uhr im Studiosaal des Nikolaiksaals,
Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam

Der Freundeskreis der Singakademie Potsdam e.V. fördert
seit über 20 Jahren die künstlerische Arbeit der Singakademie Potsdam.

Bitte unterstützen Sie unseren Beitrag zum Potsdamer Kulturleben
durch Mitgliedschaft, Spenden oder Sponsoring.

Der Freundeskreis dankt auf diesem Wege
allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung.

freundeskreis@singakademie-potsdam.de

Unser Spendenkonto bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse Potsdam:
IBAN DE22 1605 0000 3503 0061 67 | BIC WELADED1PMB

Unsere nächsten Konzerte und Projekte

Samstag, 3. Juni

Claudius-Ensemble

Chorkonzert mit den Potsdamer Vokalistinnen

Samstag, 10. Juni

16.00 Uhr
Sternkirche

Sing mit uns!

Gemeinsames Konzert des Spatzenchores mit dem Frauenchor der Volkssolidarität

23. bis 26. Juni

Schaffhausen / Schweiz

Claudius-Ensemble

Chorreise mit Konzert

Samstag, 8. Juli

Sonntag, 9. Juli

Sommerkonzert des Claudius-Ensembles

Leitung: Thomas Nierlin

19. bis 24. August

Chorlager

des Kinder- und Jugendchores und des Jugendkammerchores

Sonntag, 10. September

Großes Waisenhaus

Konzert

des Kinder- und Jugendchores und des Jugendkammerchores zum Tag des offenen Denkmals
Leitung: Konstanze Lübeck

Sonntag, 15. Oktober

17.00 Uhr

Nikolaisaal Potsdam

Konzert des Sinfonischen Chores

Franz Schubert „Messe Es-Dur“,
Ola Gjeilo „Sunrise Mass“
Leitung: Nils Jensen

Ort und Zeit der Konzerte des Claudius-Ensembles finden Sie auf www.claudius-ensemble.de

**Die Singakademie Potsdam dankt der Landeshauptstadt Potsdam
für die anteilige Förderung ihrer Arbeit.**

IMPRESSUM

Herausgeber: © Singakademie Potsdam e.V.
info@singakademie-potsdam.de
www.singakademie-potsdam.de
Tel. 0331 / 270 64 50

SINGAKADEMIE POTSDAM E.V.

Vorsitzende: Angelika Paul
Künstlerischer Leiter: Nils Jensen
Sinfonischer Chor
Korrepetition: Eva-Maria Baumann
Stimmbildung: Axel Scheidig

